

der neolithischen Revolution bis zum atomaren Zeitalter erstrecken. Parallel dazu soll ab diesem Jahr von der Association eine Publikation in drei Bänden herausgegeben werden (1. Islamische und Europäische Expansion, 2. Frühe und klassische Geschichte, 3. 20. Jahrhundert).

Der von *Peter N. Stearn*, Autor zahlreicher Bücher über europäische und US-amerikanische Sozialgeschichte und Weltgeschichte, besorgte Essay faßt eine Thematik an, die bereits seit Arnold Toynbee (*Lectures on the Industrial Revolution*, New York 1894) explizit im Interesse der Untersuchungen steht. Ausgehend von drei Prämissen (erstens der industriellen Revolution als Prozeß über ca. 100 Jahre, der die Rahmenbedingungen für das Leben und das Denken der Menschen veränderte, zweitens als ökonomischen und technischen Wandel und drittens als Phänomen, das zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten begann und in Europa eben nicht haltgemacht hat), unterstreicht *Stearn* die Bedeutung der globalen Betrachtungsweise für die vergleichende Analyse.

Dem Versuch einer kurzen Definition des Begriffs und seiner Interpretation folgt ein Kapitel, das den Einfluß des Phänomens Industrielle Revolution auf die Weltgeschichte – zunächst in Großbritannien, dann auf dem Kontinent und in den USA – untersucht, um eine Einordnung in den fundamentalen historischen Prozeß in der modernen Zeit nachvollziehbar zu machen. Auch den sogenannten „Zuspätkommern“,

namentlich Rußland und Japan, ist ein Kapitel gewidmet (S. 39ff). Ein für solche Vorhaben ungewöhnlich ausführlicher Fußnotenapparat eröffnet dem Leser einen breiten Zugang für die weiterführende Beschäftigung mit der Thematik. Offen bliebe nur, ob dieser Essay zur Gruppe der particular historical eras oder zu den key topics zu zählen ist (vgl. S. VI), doch das dürfte all diejenigen, die ihn als Einführung in eine relevante historische Problematik zu Rate ziehen, weniger interessieren.

Editha Kroß

**Beate Kuckertz (Hrsg.), Das grüne Schwert: Weltmacht Islam – Bedrohung oder Erlösung? Wilhelm Heyne Verlag, München 1992, 376 S., 3 Karten, Zeittafel, Glossar, Bibl. (Heyne Sachbuch 19/186).**

Sultan Saladin fragte einst Nathan, welche der drei Religionen die wahre sei, worauf dieser ihm eine Ringparabel erzählte: Da der echte Ring wohl die Wunderkraft habe, beliebt zu machen, wähne sich am besten ein jeder in seinem Besitze und eifere seiner unbestochenen, vom Vorurteil freien Liebe nach. Möglich, so der Weise, daß man die Tyrannei eines Ringes unter einem Dach nicht wollte, weshalb es drei gleiche Ringe gab, über deren Kräfte man nach tausend Jahren befinden möge.

Angenommen, diese Zeit wäre vorüber, wie fiel das Urteil aus? Es wäre heute zu prüfen, ob die Wirklichkeit so ist, wie sie medial gezeigt wird. Denn nie waren die Mittel der Aufklärung oder Verblendung mannigfacher; nie waren die Gräben zwischen der Realität und ihrer Darstellung tiefer. Was heute einem Menschen schon an einem Fernsehabend zugemutet wird, hätte er zu Nathans Zeiten in seinem ganzen Leben nicht erfahren. Uns verfremdet nun der Zwist zwischen der Überlastung mit Informationen und der Unmöglichkeit ihres persönlichen Bewältigens. Verdrängen wird in der Ära der Medienbarbarei zum Schutzgebot, wo nur Überbietungen an Sensationshascherei etwas länger im Gedächtnis bleiben – eine alltägliche Verrohung.

Schaut man auf das vorliegende Buch, so scheint der Titel dem Medienpopanz „Gefahr Islam“ zu entsprechen: Eine Weltmacht droht mit dem Schwert. Wem, warum? Wie mag ein Muslim diese Aufmachung seiner Lebenskultur empfinden? Wird man etwa den zwei Millionen islamischen Mitbürgern damit gerecht?

Das Vorwort wirbt, eine Blütenlese für die verständnisvollere Bewertung des Islams zu bieten. Das ist auch gelungen, birgt der Band doch eine insgesamt repräsentative Auswahl aus der Feder von 17 in- und ausländischen Wissenschaftlern wie Journalisten.

*G. Konzelmann* widmete sich dem Beginn des islamischen Zeitalters, während *Ch. Le Gai Eaton* den Islam mit dem Christentum verglich. *A. Th.*

*Khoury* erhellte die Quellen des Islams, *B. Tibi* beschäftigte sich mit Entwicklungsideen. *B. Al-Awadi* und *N. Minai* loteten die Rolle der Frau im Islam aus. Fragen der Sozial- und Wirtschaftsordnung, der politischen Selbstsicht und der Hintergründe von politischen Bewegungen dieser Religion behandelten *H. Gstrein*, *B. Lewis* und *R. Schulze*.

Die Suche nach der idealen Gesellschaft, der Kampf gegen das „Gift des Materialismus“ und die Islamische Republik Iran waren das Thema der Überlegungen von *W. Ende*, *C. Höhling* und *Y. Richard*. *J. Laffin* sah die Rushdie-Affäre im Lichte der islamischen Herausforderung, der *Ch. J. Jäggi* anhand des Fundamentalismus nachging. Den politisierten Islam ergründete *P. Scholl-Latour* auf „dem langen Weg nach Jerusalem“. *A. Kaftaro* plädierte für eine brüderliche Welt, indes *H. Küng* die gemeinsame Verantwortung von Juden, Christen und Muslimen in seinem visionären Religionsfrieden heraus hob.

Ein *Islam-Lesebuch* liegt vor, das mit dem hilfreichen Beiwerk eine aktuelle Umschau bietet. Wer ihre Aussagen vergleicht, wird sich des Problems von wissenschaftlichen und medienorientierten Darlegungen bewußt. Ein Fazit: problematisch und nützlich. Man ahnt, was nötig wird, um Menschen für das tolerante Einvernehmen zwischen Nathan und Saladin auf eine zeitgemäße Art zu gewinnen.

Wolfgang Schwanitz